



Vom Osterhasen heißt es oft, er gehöre zu den heidnischen Spuren im christlichen Osterfest. Wie das Ei ist der Hase ein Zeichen für die Fruchtbarkeit und das Leben, das im Frühling in die Natur zurückkehrt. Zum Christusfest gehöre der Hase eigentlich nicht. Dabei stand der Hase schon in der frühen byzantinischen Christenheit als Symbol für Christus selbst.

Zugleich symbolisierte der Hase den Menschen in seiner Lebensangst, dem die Auferstehung Rettung bringt: Wenn nämlich der Hase in Gefahr sei, so bringe er sich in Sicherheit, indem er hinauf laufe. Lief er bergab, werde er durch die kurzen Vorderbeine leicht Opfer seiner Feinde, heißt es. So ist der Hase ein Vorbild für das Leben der Christen, die sich „nach oben hin“ orientieren und nicht bei den irdischen Dingen verharren sollen.

Im Auferstehungsbild von Giovanni Bellini (1437-1516) sind zwei Hasen zu sehen: Ein brauner Hase, der angesichts des Abgrunds vor ihm nur vorsichtig hoppelt. Und ein weißer Hase, gewissermaßen im österlichen Taufkleid. Er springt fröhlich voran, hinauf, in Richtung des Auferstandenen.

Das Besondere am Bild Bellinis liegt in seinem Hintergrund. Bellini lehnte es ab, etwas zu malen, was er nicht selbst gesehen hatte. So lehnte er den Auftrag des Fürsten von Mantua ab, eine Stadtansicht von Paris zu malen. Was er aber kannte, malte er mit großer Genauigkeit, die im Vergleich mit anderen Malern seiner Zeit auffällt. So ereignet sich die Auferstehung Christi in der Wirklichkeit seiner norditalienischen Heimat. Und die Häschen sind hier mehr als ein witziges, belebendes Detail. Es geht bei der Auferstehung damals eben um jeweils unsere Wirklichkeit.

Im Werk von Joseph Beuys kommt der natürliche, der braune Hase nicht so negativ weg. Beuys sagte: „Der Hase macht das ganz real, was der Mensch nur in Gedanken machen kann. Er gräbt sich ein, er gräbt sich eine Mulde. Er inkarniert sich in der Erde, und das allein ist wichtig.“ So ist der braune Hase ein Symbol für die Inkarnation, wie der weiße Hase ein Symbol der Auferstehung ist.

Wo knien Sie sich rein?

Was für Abgründe tun sich vor Ihnen auf?

Was bringt Sie über den Berg?

Was lässt Sie aufleben?